

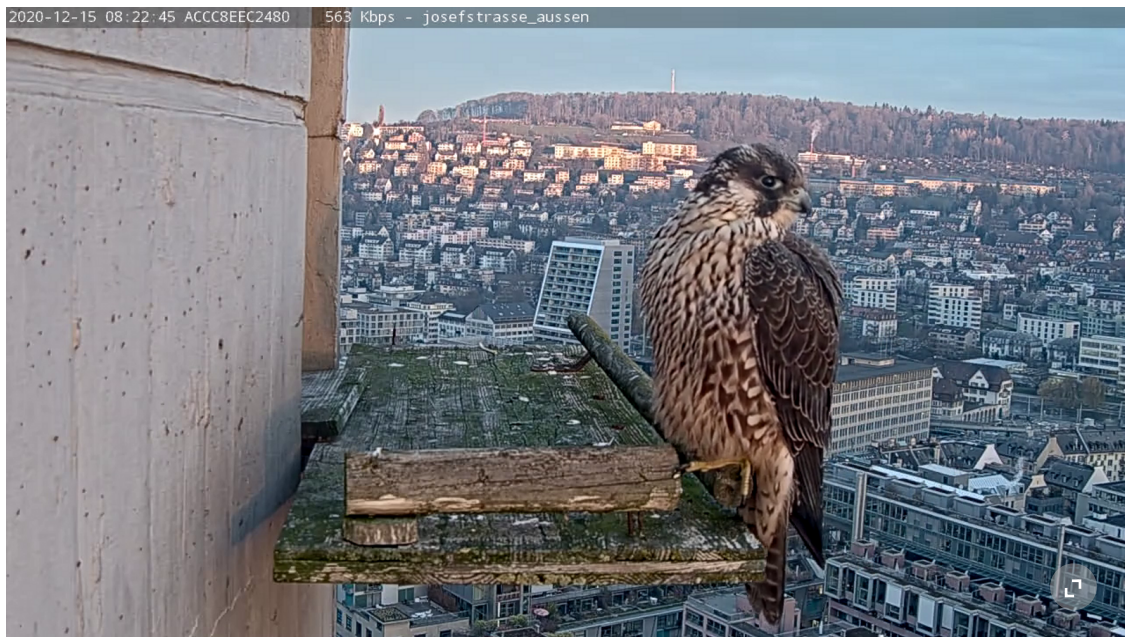
Abo [Erster Wanderfalke seit Jahren](#)

Zürich hat einen internationalen Webcam-Star

Ein Weibchen der seltenen Falkenart macht es sich im Hochkamin der Verbrennungsanlage an der Josefstrasse gemütlich. Zu sehen ist das dank installierter Kameras.

Jean-Marc Nia

Publiziert: 16.03.2021, 10:52



Solche Bilder des Wanderfalken liefert die im Aussenbereich montierte Webcam.

Foto: Grün Stadt Zürich

Man musste bis jetzt ziemliches Glück haben, um in Zürich einen Wanderfalken ausmachen zu können. Jetzt aber ist es kein Problem mehr. Denn zurzeit lässt sich ein Weibchen bequem auch von zu Hause aus beobachten.

Das Falken-Weibchen fliegt regelmässig den künstlichen Nistplatz im Kamin der Verbrennungsanlage an der Josefstrasse an. Dieser wird von Grün Stadt Zürich seit 1997 betrieben. In dessen Innenraum und auch im Aussenbereich sind seit 2001 Kameras montiert, die 24 Stunden in Betrieb sind. Die Webcams, die Aufschluss über das Leben der gefiederten Bewohner geben, sind in

ganz Europa bekannt und haben eine eigene Facebook-Seite [🔗](#).

Tote Vögel als Vorrat

Das letzte Mal, als der Nistplatz von Wanderfalken genutzt wurde, war 2013. In der Zwischenzeit waren es Turmfalken, die sich dort niederliessen und ihre Bruten aufzogen. Die kleinere Falkenart ernährt sich von Kleintieren, wie etwa Mäusen und Eidechsen. Anders jedoch der Wanderfalk. Und das sorgt aktuell für Bilder, die manche als verstörend empfinden können, wie Watson [🔗](#) zuerst berichtete.

Schaltet man sich momentan live zu [🔗](#), liegen auf dem kleinen Vorplatz des Nistkastens sowie auch im inneren Bereich [🔗](#) immer wieder zuhauf tote Vögel. Vor allem Möwen und Tauben. Eigentlich nichts Aussergewöhnliches: Der Greifvogel legt sich einen Vorrat an. Würde man bei uns in den Kühlschrank schauen, man fände wohl auch noch anderes als nur Butter.

Böse Erinnerungen

Doch gerade die toten Tauben lösen Sorge aus. Erinnern sie doch an einen traurigen Fall: Ein Wanderfalkenweibchen verendete elendig vor seiner Brut beim Verzehr einer Taube. Die Webcams übertrugen die Bilder live.

Was war geschehen? Wie man ermitteln konnte, strich ein Taubenzüchter einer seiner Tauben Pflanzenschutzmittel aufs Gefieder und liess sie als Köder frei. Eine sogenannte Kamikazetaube. Ihr Auftrag: Gefressen zu werden und dabei den Falken zu vergiften und zu töten. Dies alles, um die wertvollen Zuchttauben zu schützen. Der Fall sorgte für Empörung und Aufregung. Der Taubenzüchter wurde vom Obergericht zu einer bedingten Freiheitsstrafe von 15 Monaten sowie einer Busse von 1500 Franken verurteilt. Massgeblich zur Überführung trugen auch die Webcams bei (lesen Sie hier alles zu dem Fall).

Das Falkenweibchen, das aktuell im Kamin lebt, scheint sich dort wohlfühlen. Der Nistplatz wurde deshalb vorsorglich Anfang März auf Vordermann gebracht: Industriekletterer ersetzen dabei morsche Holzteile der Plattform im Aussenbereich. Die Brutzeit steht eigentlich bereits an, wenn das Zürcher Falkenweibchen ein Männchen findet, könnte man vielleicht diesen Monat noch live dabei sein, wie Eier bebrütet werden und Ende Mai die Jungvögel ihr Nest verlassen.